

Heidemarie Salevsky / Ina Müller

Beiträge zu einer Geschichte der Translation

Vom Wirken bedeutender Dolmetscher
und Übersetzer

Unter Mitarbeit von Bernd Salevsky



PETER LANG
EDITION

I. Die Anfänge des Dolmetschens

1 Aus der Geschichte des Dolmetschens im weltlichen Bereich¹

Das Dolmetschen als mündliche Form² der Vermittlung zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Sprachen gehört zu den ältesten Berufen und lässt sich bis ins 3. Jahrtausend v.u.Z. zurückverfolgen.

Zur Erleichterung der politischen und wirtschaftlichen Auslandsgeschäfte hatte sich in Ägypten bereits im Alten Reich³ (etwa 2700-2200 v.u.Z., die Angaben dazu differieren) der Stand der "Dragomane" oder Auslandsexperten herausgebildet, die neben den organisatorischen Expeditionsleitern, den "Schatzmeistern des Gottes" (Königs), die Reisen begleiteten. Die Grafen von Elephantine, denen die Beaufsichtigung des Verkehrs durch das "Südor" Ägyptens anvertraut war, führten zur Zeit der 6. Dynastie mit Stolz den Titel "Vorsteher der Fremdländer" und "Vorsteher der Dragomane" (vgl. Gardiner 1915:124). Der Titel "overseer of all dragomans", wie ihn z.B. Pepinacht-Heqaib führte, kann als Anzeichen für eine Art Dolmetscherzunft gewertet werden. Diese "Vorsteher der Dragomane" wurden in der Nähe ihres Amtssitzes beigesetzt (vgl. Gardiner 1915:125).

In der ägyptischen Hieroglyphenschrift wird das Wort für den Dragoman mit einem groben Schurz mit zwei herunterhängenden Bändern dargestellt. Die-

-
- 1 Mein Dank gilt Herrn Professor Dr. Walter F. Reineke (Berlin, † 2015) für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wichtige Hinweise zu den Abschnitten 1, 2 und 4 aus ägyptologischer Sicht.
 - 2 Heute ist diese einfache Trennung von Dolmetschen und Übersetzen nach dem Kriterium der Mündlichkeit und Schriftlichkeit aufgrund der technischen Möglichkeiten obsolet. Kriterien sind vielmehr, dass beim Dolmetschen der Text nicht als Ganzes aufgenommen werden kann, d.h. der Dolmetscher mit Text- oder gar Äußerungssegmenten zu arbeiten hat, er demzufolge den Text nicht wiederholt aufnehmen und das Tempo seiner Tätigkeit nicht selbst bestimmen kann. Auch mündliche Texte können heute durch verschiedene Aufzeichnungsmöglichkeiten übersetzt werden, z.B. bei der Synchronisation von Filmen. Bei der Untertitelung wird der Ausgangstext in mündlicher Form aufgenommen, der Zieltext in der anderen Sprache jedoch schriftlich fixiert. In beiden Fällen handelt es sich (etwa im Unterschied zum Simultandolmetschen bei Filmvorführungen) um Übersetzen (vgl. Salevsky 2002:95-97; 2006a; 2006b; zu neueren Definitionen vgl. Salevsky/Müller 2011:282-285).
 - 3 "Der politische Raum Äg., der sich in pharaonischer Zeit – von Randzonen abgesehen – mit dem Verbreitungsgebiet der äg. Sprache deckt und lediglich durch Dialekte gegliedert, stößt überall, wo besiedeltes Land angrenzt, an die Siedlungsgebiete anderer Sprachgemeinschaften, und zwar, soweit zu erkennen, ausschließlich hamitosemitischer: im N an das Semitische, im W an das Lybisch-Berberische, im S, wo die Situation am wenigsten klar ist, u.a. an das kuschitische Bedja" (Schenkel 1977, Sp. 314).

se Bänder sollten wahrscheinlich gebunden bzw. verbunden werden (zu den verschiedenen Formen vgl. Gardiner 1915). Für diese Deutung beruft sich Gardiner (1915:118) auf M. Golenischeff (in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache* vol. 45, 1908:85). Die Dragomane wurden als zur Klasse der Schreiber gehörig betrachtet.

Das Sprachmittlertum wurde durch das gesamte Altertum als eine auf göttlicher Inspiration beruhende Fähigkeit angesehen (vgl. Hermann 1956:33-36), nicht zuletzt dank der Philosophie,⁴ die diese Tätigkeit in ein göttliches Licht rückte (vgl. Hermann/Soden 1959:25). Im 3. Jahrtausend war der Dolmetscher im ägyptischen Alten Reich als der *Kauderwelschredende*⁵ seit der 6. Dynastie des Alten Reichs bekannt (vgl. Hermann 1956:26-33). Man nahm an, dass der Dolmetscher, der *Dragoman*, sowohl zwischen Menschen verschiedener Sprachen als auch zwischen Menschen und Göttern sowie zwischen König und Volk vermitteln könne. Die Verbindung von Dolmetscher- und Arzttitel wird darauf zurückgeführt, dass sich der Arzt mit dem personifiziert gedachten Krankheitsdämon wie mit einem Menschen in einer anderen Sprache verständigte (vgl. Hermann 1956:29 – mit Bezug u.a. auf Kees, der dafür den Titel "Dragoman [Expert] der geheimen Kunst" anführt – vgl. Kees 1933:306; vgl. Pohling 1971:126).⁶

Die Dragomane stammten meist aus zweisprachigen Grenzgebieten, so z.B. aus dem südlichen Gau von Elephantine, wo sie zwischen den Südvölkern und Ägyptern vermittelten. Der südliche Grenzgau von Elephantine war Ausgangsort mancher Expedition (vgl. Kees 1933:120). Die Leitung solcher Expeditionen war sehr verantwortungsvoll, daher finden sich dafür selbst königliche Prinzen und Gaufürsten sowie Provinzialverwalter (vgl. Kees 1933:120 und 122).

Die Dragomane nahmen als Karawanenführer, Prospektoren für Auslandsunternehmungen, Leiter von Expeditionen (z.B. berühmter Sudan-Expeditionen) und Geschäftsunterhändler (z.B. im Kupferminengebiet des Sinai, wo eine semi-

-
- 4 Plato z.B. nennt die priesterlichen Wahrsager "Dolmetscher zwischen Göttern und Menschen". Dass Götter und Menschen verschiedene Sprachen sprechen, findet sich u.a. bei Homer (vgl. Hermann/Soden 1959:35). Neben der Auffassung vom göttlichen Charakter der Vermittlung gab es auch eine gewisse Skepsis. So weist z.B. Cicero darauf hin, dass Interpreten Unsicheres so deuten können, wie sie wollen – ein Gedanke, der später von Augustinus wieder aufgegriffen wird. Plinius d. J. preist sogar diejenigen glücklich, die nicht von Interpreten abhängig seien. Solche Ansichten gelangten im Altertum jedoch nie zur vollen Herrschaft (vgl. Hermann 1956:38).
 - 5 Das dreikonsonantige Wort ^o3w, mit dem gepressten Einsatzlaut ^oAjin (einem Vokal), dem harten Einsatz Aleph (einem Vokal) und mit einem w am Wortende gebildet, scheint lautmalend (vgl. Hermann 1956:29). Es wird in der Ägyptologie kontextgebunden auch mit "Sprecher fremder Sprachen oder Dolmetscher" übersetzt.
 - 6 In der Bedeutung "Erklärer, Deuter" (jemand, der wie Gott Hermes handelt), erscheint das Wort schon vor Herodot in der griechischen Dichtung (vgl. z.B. in Aischylos "Agamemnon" 1987, Zeile 1062: "Die Fremde brauchte einen guten Dolmetsch wohl.").

tisch sprechende Bevölkerung lebte) eine wichtige Stellung ein (vgl. Pohling 1971:125). Sie waren für Unternehmungen im Sinai und in den asiatischen Nachbarländern ebenso im Einsatz wie auf Schiffsreisen (vgl. Hermann/Soden 1959:26).

In der Residenz von Memphis werden Dolmetscher mit Diplomatentiteln genannt. Wenn dort ein Mann "Vorsteher der Dolmetscher, Leiter der Botschaften, Hüter des weißen Stiers und Hofmann" hieß (vgl. Hermann 1956:28-29), belegt dies, dass Dolmetscher außer an der Grenze und im fremden Land auch in der Zentralverwaltung von Bedeutung waren.

Während sich Zweisprachige zunächst vor allem bei den Kriegsgefangenen und Sklaven fanden (vgl. dazu Hermann/Soden 1959:24), zogen Ägypter seit dem Mittleren Reich (etwa 2050 v.u.Z. bis 1610 v.u.Z.) auch Söhne fremder Fürsten heran (z.B. Söhne asiatischer Prinzen sowie Söhne nubischer Stammesfürsten). Für das 7. Jh. berichtet Herodotus (*Historiae*. Bd. 2, S. 154, zit.n. Hermann 1956:30), Pharao Psammetich I. habe hellenischen Ansiedlern im Nildelta ägyptische Knaben zur Erlernung der griechischen Sprache übergeben. Von diesen solle der Stand der Dolmetscher abstammen.⁷ Dies mag eine aus Persien stammende Sitte gewesen sein. Hervorgehoben sei, dass Psammetich I. nicht Ausländer das Ägyptische, sondern Ägypter eine Fremdsprache erlernen ließ. Dass es die Ägypter waren, die (sich selbst als "Menschen", die Fremdvölker als "Barbaren" ansehend) schon sehr früh fremde Sprachen lernten, geht aus Tontafelfunden um 1400 v.u.Z. hervor, auf denen akkadische Inschriften gefunden wurden (vgl. Pohling 1971:125), z.T. mit ägyptischen Äquivalenten und damit wohl einem der frühesten Versuche von zweisprachigen Wortlisten (vgl. Pohling 1971:155).

Die ältesten Zeugnisse für das Wort *targumannu* (vgl. die Stichwörter *Dolmetscher* und *targuman* in Klauser Bd. 4, 1959) weisen auf das Handelszentrum Kanisch (heute: Kültepe) bei Caesarea (heute: Kayseri) in Kappadokien hin, eine mehrsprachige Stadt mit assyrischer Handelskolonie. Bereits vor 1800 v.u.Z. wird hier schon ein "rabi targumannē", Chef der Dolmetscher, erwähnt (vgl. Pohling 1971:126). Eine ebenso polyglotte Stadt war Babylon zu Hammurabis Zeiten (etwa um 2100 v.u.Z.). Auf Sprachmittlertum lässt sich nicht zuletzt durch die Existenz von Wortlisten schließen. Bereits seit 1900 v.u.Z. sind zweisprachige sumerisch-akkadische Wörterbücher bekannt (vgl. Pohling 1971:126), einsprachige Wortlisten werden bis 2600 v.u.Z. zurückdatiert (vgl. Lambert 1964). Rap'anu aus Ugarit besaß eine wahrscheinlich vollständige Sammlung

7 Träfe Augustinus' Vermutung zu, Plato habe in Ägypten durch einen Dolmetscher den Inhalt ägyptischer und biblischer Schriften kennengelernt, wäre dies ein Nachweis für die Existenz von Sprachmittlertum im 4. Jh. v.u.Z. (vgl. Hermann 1956:30-31).

sumerisch-akkadischer Glossare, außerdem ein viersprachiges Wörterbuch mit Worteintragungen auf Sumerisch, Akkadisch, Hurritisch und in der Sprache von Ugarit (vgl. Lambert 1964).

Auch in Europa lässt sich für die Antike zeigen, dass die Tätigkeit des Dolmetschers als eng mit der des Interpreten verbunden angesehen wurde. Das hellenistisch-jüdische Schrifttum verlieh dem Dolmetscher den Charakter eines inspirierten Propheten, Sehers oder Weisen, im Einklang mit der etymologischen Verknüpfung mit dem Namen des Gottes Hermes (zur Nachbarschaft mit Propheten vgl. Fascher 1927:125, 134).

Die Griechen entwickelten kein eigenes Dolmetschertum, sie erwarteten von den anderen, dass diese Griechisch lernten. Höchstens mit Blick auf das Staats- und Rechtswesen lernten Griechen Latein, während jeder gebildete Römer im allgemeinen Griechisch beherrschte, d.h. sich ohne Dolmetscher verständigen konnte. Aus Prestigegründen war dies jedoch nicht immer der Fall. Beispielsweise musste bei Audienzen griechischer Gesandter im römischen Senat ein Dolmetscher offiziell hinzugezogen werden, "da ein Magistratsgesetz aus Gründen der Würde verbot, den Griechen anders als lateinisch zu antworten" (Hermann 1956:41-42), bis Sulla (138-78 v.u.Z.) Griechisch als Verhandlungssprache zuließ. Mit Karthagern und Spaniern allerdings durfte nur über einen Dolmetscher verhandelt werden. Die Dolmetscher unterstanden dem *magister officiorum*, dem die auswärtigen Angelegenheiten oblagen (vgl. u.a. Helm 1932:422 et passim). Noch um 400 werden für die Kanzlei des *magister officiorum* Dolmetscher der Barbarensprachen erwähnt (vgl. Hermann 1956:42). Jedoch nicht nur in der Verwaltung in Rom und in den Provinzen spielte der Dolmetscher eine wichtige Rolle, sondern auch als Handels- und Heeresdolmetscher. Als dreisprachig (Lateinisch, Griechisch und Gallisch) gerühmt wurden Vermittler aus Massilia (Marseille) sowie Sizilianer, die Griechisch, Lateinisch und Punisch beherrschten (vgl. Hermann 1956:44-45).

Auf dem Zug Alexanders des Großen (*356 v.u.Z., †323 v.u.Z.) nach Zentralasien ist von persischen, hyrkanischen, sogdischen und indischen Dolmetschern die Rede. In den punischen, gallischen und jugurthischen Kriegen ist Dolmetschertum ebenso belegt wie für das karthagische Vielvölkerheer des Hannibal, in dem den Dolmetschern eine Art Ordnerrolle zukam (vgl. Hermann 1956:44-45; zum auswärtigen diplomatischen Verkehr vgl. Helm 1932:417, 423, 424; zu den Traditionen in den einzelnen Ländern vgl. auch Baker/Saldanha 2009:313-559). Bei Begegnungen antiker Heerführer aus feindlichem Lager zu Friedensverhandlungen wurden diese meist nur von ihrem Dolmetscher begleitet (vgl. Hermann/Soden 1959:39).

2 Das Relief aus dem Grab des Haremhab in Saqqâra – die erste (erhaltene) Darstellung eines Dolmetschers (14. Jh. v.u.Z.)

Eindrucksvoll gestaltet ist die Rolle des Dolmetschers in der Reliefszene aus dem Grab des Haremhab⁸ in Saqqâra. Haremhab bestieg 1308 (oder 1305) v.u.Z. als Pharao den Thron (die Regierungszeit dauerte 13 Jahre), nachdem er unter Tutanchamun und Eje höchste Regierungsämter, u.a. das des höchsten Armeeführers, bekleidet hatte.

Haremhab hat sich im Tal der Könige in einem Grab bestatten lassen, das sich nicht von den übrigen Königsgräbern des Neuen Reiches unterscheidet, zuvor aber hatte er sich als der einflussreichste Beamte unter Tutanchamun bei Memphis (in der alten Nekropole von Saqqâra, in Sichtweite der Pyramiden, vor dem Totentempel des Teti) ein fürstliches Grab hergerichtet (bis etwa 1351 v.u.Z.) und es mit Reliefs schmücken lassen, die seine Taten darstellen. Das Grab bildet einen Höhepunkt der ägyptischen Reliefkunst (vgl. Gardiner 1953; vgl. Hornung 1971; vgl. Martin 1989-1996). Von diesen Reliefs sind Blöcke in verschiedene Museen gelangt, der größte Teil nach Leiden, in das Rijksmuseum van Oudheden (hier befindet sich das Fragment mit dem Dolmetscher), andere Fragmente nach Berlin, Bologna, Kairo, London, New York, Paris und Wien (vgl. Hornung 1971:14; vgl. H. Schäfer 1928:37-38). Das Relief ist für die Geschichte des Dolmetschers interessant, da es wohl die älteste überlieferte künstlerische Darstellung eines Dolmetschers ist (vgl. dazu auch Kurz 1986; Snell-Hornby 1991; Salevsky 2002:16-18).

Was lässt sich erkennen, wenn man sich die verschiedenen Stücke zusammengesetzt vorstellt? (Vgl. dazu die digitale Rekonstruktion der Gesamtszene aus

8 Es finden sich auch die Formen: Haremheb und Horemheb. Übersetzt bedeutet der Name "Horus ist im Fest" (Horus – ein ägyptischer Gott in Falkengestalt, der schon früh zum Königsgott wurde) bzw. "geliebt von diesem Gott". Haremhab nennt sich als Horus "Starker Stier, mit wirksamen Plänen" (vgl. Hornung 1971:17). Er bekennt sich zur Gestaltung der Welt mit friedlichen Mitteln (wie Echnaton und Tutanchamun), denn dem König sei die Rolle auferlegt, das Schöpfungswerk der Götter auf Erden zu verwirklichen und rein zu erhalten (vgl. Hornung 1971:18). Man nimmt an, dass Haremhab wahrscheinlich zwischen 1400 und 1380 v.u.Z. geboren wurde und etwa 80 Jahre alt wurde (vgl. Hornung 1971:11). Haremhab war Beamter in der Amarna-Zeit und stieg unter Tutanchamun in die höchsten Positionen auf. Er war "Stellvertreter des Königs an der Spitze der Beiden Länder", Königlicher Schreiber, Oberbefehlshaber des Heeres, "Oberster Mund des Landes", Erbfürst und Obervermögensverwalter, der eigentliche Regent von Ägypten anstelle des minderjährigen Tutanchamun. Nach dem Tode des jungen Königs bestieg Eje (im Einvernehmen mit Haremhab) den Thron. Er regierte nur kurze Zeit, sein Nachfolger wurde Haremhab (vgl. Hari 1974:547).

dem Grab im "Album 'Das Grab des Haremhab in Saqqâra' von Haremhab", 48, Szene 76-3). Links steht unter einem erhöhten Thronhimmel das Herrscherpaar. Am Fuße des zu ihm hinaufführenden Treppchens spricht Haremhab als Heerführer in ehrfurchtsvoller Haltung zum König (Tutanchamun). Was er sagt, findet sich in den Zeilen auf dem Reliefgrund vor ihm. In der beigegebenen Rede spricht nicht der König, sondern Haremhab zu den "Häuptlingen aller Fremdländer", so wie er sich vorher (als "Oberster Mund des Landes"⁹) in ihrem Namen an den König gewandt hat. In der seiner Figur den Rücken wendenden zweiten Figur ist er nochmals zu sehen, wie er vom Dolmetscher die Bitte einer fremden Gesandtschaft entgegennimmt und ihm die Antwort des Königs mitteilt. Auch der Dolmetscher ist als Doppelfigur dargestellt, der die Antwort an die stark bewegte Gruppe von Ausländern übermittelt, die stehend, kniend und liegend die Arme flehend zu den Ägyptern recken. Von den Liegenden liegt einer auf dem Bauch, der andere auf dem Rücken. Dies entspricht der Grußformel, die in erhaltenen Briefen die palästinensischen Vasallen Ägyptens an ihren Oberherrn richteten: "Zu den Füßen des Königs, meines Herrn, werfe ich mich nieder siebenmal und siebenmal auf Brust und Rücken." (zit.n. H. Schäfer 1928:38) Was der Dolmetscher diesen Ausländern übermittelt, sollte in das Relief über ihm geschrieben werden, ist aber aus irgendeinem Grunde nicht eingesetzt worden. Nach H. Schäfer (1928:38) handelt es sich bei den Bittstellern um Gesandte von Menschen, die den Pharaon anflehen, ihnen tatkräftige Truppenhilfe zu schicken. Der Pharaon erfüllt diesen Wunsch, indem er durch den Mund des allmächtigen Haremhab den Beamten die Sicherung der Grenzen der bedrohten Länder aufträgt. Eben das teilt der Dolmetscher den Fremden mit. Das Relief stellt somit eine prächtige ägyptische Illustration zu den Hilferufen dar, die die vorderasiatischen Untertanen des Reiches so auf den 1887 im Archiv von Amarna gefundenen Tontafeln an ihren Oberherrn geschickt haben (vgl. H. Schäfer 1928:37-38).

Haremhab, der als Mittler auftritt, und der Dolmetscher als Mittler sind beide als Doppelgestalt dargestellt. Der Dolmetscher ist wesentlich kleiner, da von niedererem Rang. Die nach links gewendete, gebeugte Gestalt des Dolmetschers steht unmittelbar zu Füßen von Haremhab und blickt zu ihm auf. Wie aus der Gestik zu schließen ist, spricht der Dolmetscher ehrerbietig mit ihm (bzw. hört ihm ehrerbietig zu). Die andere Gestalt, Rücken an Rücken mit der ersten, ist nach rechts zu den Fremden hin gewendet.

9 Vgl. Josephs Stellung am Hofe des Pharaos in Ägypten, auf dessen Mund das ganze Volk hören soll. In Gen 41,40 heißt es: "Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein" (Luther 1912/1982).

So wie der Stein von Rosette aus der alten ägyptischen Hafen- und Handelsstadt Raschid im westlichen Nildelta aus dem Jahre 196 v.u.Z. (gefunden 1799) einen der ältesten erhalten gebliebenen Nachweise¹⁰ für eine Übersetzung aus dem Ägyptischen (in Hieroglyphen, der Schrift und Sprache der Priester sowie in demotischer Schrift und Sprache, die von den einfachen Ägyptern gesprochen wurde) ins Griechische darstellt, so ist das Relief aus dem Grab des Haremhab der erste überlieferte bildliche Nachweis für das Dolmetschen, allerdings bereits im 2. Jahrtausend v.u.Z.

3 Die Dolmetscher im Alten Testament¹¹

Im biblischen Buch Genesis 42,23 begegnet der Dolmetscher, der zwischen den von der Hungersnot ins reiche Nilland getriebenen Brüdern Josephs und ihrem vermeintlich ägyptischen Gastgeber am Pharaonenhof vermittelt (ca. 1700 v.u.Z.): "Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher." (1. Mose 42,23 nach Luther 1984/²1992)

Eine besondere Rolle spielte der Dolmetscher im Synagogengottesdienst, weshalb im Folgenden darauf näher eingegangen werden soll.

10 Der Stein von Rosette dürfte der bekannteste sein, älter jedoch ist das Kanopus-Dekret (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kanopus-Dekret>; Abfrage 24.1.2014). Die dreisprachigen Dekrete der Ptolemäerzeit berücksichtigen drei verschiedene Personenkreise: Zum einen die Priester, zu deren Gunsten die Dekrete erlassen wurden. Deren Sprache – sicher nicht im täglichen Gebrauch – war eine erstarrte Form der Sprache des 2. Jahrtausends (sog. Mittelägyptisch). Die einfachen Ägypter sprachen Demotisch mit einer eigenen Kursivschrift; das Demotische liegt sprachgeschichtlich zwischen dem Neuägyptischen (ab 18. Dynastie, gebräuchlich bis ca. 800 v.u.Z.) und dem mit griechischen Lettern geschriebenen Koptischen der christianisierten Ägypter. Griechisch war schließlich die Sprache der Herrscher, der Großgrundbesitzer und Händler. Alle hatten sich dem Text der Dekrete gemäß zu verhalten.

11 Die Angaben zum biblischen Dolmetschen sind nicht alle gesichert, die Quellen dazu mitunter widersprüchlich. Mein Dank gilt dem Bibelinstitut und der Gregoriana in Rom sowie der Theologischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und dem Jesuitenkolleg Innsbruck für die Erlaubnis, ihre Bibliotheken nutzen zu dürfen. Zu danken habe ich den Mitgliedern des Scholarly Forum der United Bible Societies (in dem ich zehn Jahre das Fach Translation Studies vertreten durfte) sowie des European Middle East Committee on Translation (EUMECOT/UBS) für stimulierende Diskussionen zu Fragen der Bibelübersetzung. Für die kritische Durchsicht des vorliegenden Beitrags sowie manch anregende Diskussion zu Problemen der Bibelübersetzung seit Beginn der 1990er Jahre und viele wertvolle Hinweise bin ich Herrn Dr. sc. theol. Gerhard Begrich (Berlin) sehr verbunden.